



Mit dem Fahrrad geht's erneut auf Benefiztour – wie hier im Jahr 2016 von St. Tropez am Baggersee nach St. Tropez am Mittelmeer. PRIVAT (2)

## Mit sportlichen Ideen gegen Multiple Sklerose

**RODGAU** Der Radsportler Andreas „Besi“ Beseler sammelt durch außergewöhnliche Aktionen erneut Geld für MS-Kranke

Von Annette Schlegl

Er sprüht geradezu vor Ideen, um Geld für Menschen zu sammeln, die an Multipler Sklerose (MS) erkrankt sind: Der Radsportler Andreas „Besi“ Beseler aus Rodgau hat mit ungewöhnlichen Aktionen schon Hunderttausende von Euro an Spendengeldern erwirtschaftet. Auch in diesem Jahr sind wieder zwei Coups geplant: Am 16. Juni starten vier Benefizradler beim „Race Across America“, dem wohl härtesten Radmarathon der Welt. Zeitgleich beginnt eine Spendenaktion, bei der jeder Einzelne Geld für MS-Kranke geben kann – mit einem Mausclick.

Die Idee für die Spendenkampagne ist einfach, aber genial: Ein virtuelles Fahrrad soll auf einer Facebook-Seite einmal um die Welt fahren. Wer für die Fanpage „Biken – Spenden – Helfen“ ein „Gefällt mir“ übrig hat, Inhalte der Seite mit Freunden teilt oder

seine eigene Radtour per Screenshot vom Tacho oder GPS-Tracker dort postet, generiert Spenden für das MS-Hilfsprojekt „Besi & Friends“. Mit jedem dieser Facebook-Klicks fährt das virtuelle Fahrrad 100 Meter weiter und der Gesundheitsanbieter Mylan spendet vier Cent an „Besi & Friends“.

Das pharmazeutische Unternehmen hatte im Vorjahr ein MS-Bike konzipiert, das Nicht-Betroffene die Symptome von Erkrankten nachempfinden lässt. Andreas Beseler, selbst seit vielen Jahren an MS erkrankt, tourte mit diesem besonderen Fahrrad durch ganz Deutschland, um über die Krankheit aufzuklären und das Verständnis für Betroffene zu fördern. Die MS-Spendentour „Biken – Spenden – Helfen“ verlängert diese Idee nun in die digitale Welt. Sie beginnt am 16. Juni und „wird wohl bis in den September

reingehen“, so Christian Schierhorn, Beselers ehrenamtliche rechte Hand.

Parallel zum Beginn der digitalen Spendenkampagne fällt am 16. Juni der Startschuss für das Radrennen „Race Across America“. Beseler wollte bei dem kräfteaufwendenden Wettbewerb über 4800 Kilometer, vier Zeitzeonen und 52000 Höhenmeter eigentlich selbst im Radsattel sitzen. Aber das Schicksal wollte es anders: Am 21. April wurde er auf seinem Rennrad in Schaaheim von einer 77-jährigen Autofahrerin auf dem Radweg schlichtweg umgefahren und erlitt schwerste Verletzungen. Beseler zählt auf: „Fünfter und sechster Halswirbel gebrochen, Halsschlagader abgedrückt, rechte Kniescheibe komplett zertrümmert, gebrochene Rippen, Trümmerbruch im Zeigefinger.“ Eine Notoperation im Krankenhaus verhinderte eine

komplette Querschnittslähmung. Mit einer Titanplatte und Schrauben im Hals und Krücken unter den Händen ist an die USA-Durchquerung mit dem Rennrad nun nicht mehr zu denken. „Ich werde unser Team von Deutschland aus unterstützen und mich um Sponsorengelder und die Medien kümmern“, sagt er.

An seine Stelle rückt Stefan Fäth aus Aschaffenburg. Zusammen mit Derk Schneider, Christian Thometzek und Thorsten Ostrowski bildet er ein Vierer-team, das zusammen mit 100 Zweier-, Vierer- und Achterteams sowie Einzelstartern in Ocean Side in Kalifornien losfährt und in Annapolis in Maryland, Nähe Washington, ankommen will. „In unter zehn Tagen“, so Schierhorn. Die Teilnehmer fahren rund um die Uhr. Jeweils zwei Radfahrer teilen sich eine Zwölf-Stunden-Schicht, werden von einem Pacer mit Essen und Trinken begleitet. Die anderen beiden werden vom Begleitfahrzeug zum nächsten Wechselpunkt gefahren, können zwischenzeitlich schlafen und steigen dann aufs Rad.

### Jeder kann für 120 Euro Bandenwerbung kaufen

„Wir wollen dafür sorgen, dass man interaktiv auf unsere gefährtere Strecke in den USA gehen und beispielsweise einen Cent pro Radkilometer oder pro Meile spenden kann“, sagt Schierhorn. Diese Spendenaktion soll über die Facebook-Seite „Rad statt Rollstuhl“ und die gleichnamige Homepage beworben werden. Außerdem sind an der Strecke 55 Zeitstationen aufgebaut, an denen sich die Teilnehmer bei den Offiziellen melden müssen.

„Wir möchten Privatpersonen und Firmen anbieten, diese Stationen für jeweils 120 Euro zu kaufen, damit sie dort für sich werben können“, sagt Schierhorn und vergleicht das mit Bandenwerbung beim Fußball. Entsprechende Fotos werden dann auf der Homepage und auf Facebook veröffentlicht. Der Reinerlös fließt an MS-Kranke. Die Tour wird auch wieder vom Profifilmer Christian Gropper begleitet.



Schwer lädiert, aber wieder lachend: Andreas Beseler.

pen von Rodgau nach St. Tropez unterwegs.

**Der Kinofilm** „Die Tour fürs Leben“ machte Andreas Beseler und seine Rennradprojekte deutschlandweit bekannt.

**Zwischenzeitlich** ist „Besi & Friends“ eine Gemeinschaft von mehr als 700 Sportlerinnen und Sportlern, die bei Wettkämpfen in ganz Europa starten. Auf allen Touren werden Spenden für die Nathalie-Todenhöfer-Stiftung gesammelt, die sich für MS-Kranke in Not einsetzt. ann

**Zwei Jahre später** waren rund 70 Teilnehmer mit dem Rennrad in zwölf Etap-

### MEISTGEKLIKT

» **FR.de** Diese Region-Texte interessieren Online-Leser

- 1 Mord im Niddapark** Jan M., ein Mann von Halbwelt
- 2 Eintracht Frankfurt** Aufregung um Finaltickets
- 3 Gegen Antisemitismus** Frankfurter tragen Kippa

## NACHRICHTEN

### Autofahrer angehalten und zusammengeschlagen

**FRIEDBERG.** Ein 38-Jähriger ist auf der A5 in Mittelhessen von einem Auto ausgebremst und von den Insassen zusammengeschlagen worden. Der Mann war laut Polizei am Freitagabend von der A45 bei Gießen kommend in Richtung Frankfurt unterwegs. Er gab an, dass er mehrfach vom Fahrer eines Autos aus Marburg ausgebremst wurde. Dessen Insassen signalisierten ihm kurz vor der Rastanlage Wetterau West, auf den Rasthof zu fahren. Er folgte und wurde in der Abfahrt ausgebremst. Drei Personen sprangen aus dem Wagen und schlugen auf ihn ein. Er musste in eine Klinik gebracht werden. Die Polizei fahndet nun nach den mutmaßlichen vier Insassen des Autos. dpa

### Drei Verletzte bei Frontalunfall im Taunus

**HÜNSTETTEN.** Bei einem Autounfall nahe Hünstetten im Taunus sind drei Menschen verletzt worden. Laut Polizei geriet ein 28-Jähriger am Sonntagabend mit seinem Wagen in den Gegenverkehr und prallte gegen das Auto einer 60-Jährigen. Beide wurden schwer verletzt, ebenso der Begleiter des Verursachers. Alle drei kamen in eine Klinik. dpa

### IHR KONTAKT

**Frankfurt**  
Telefon 069 / 2199-3012  
stadtdredaktion@fr.de

**Bad Homburg & Hochtaunus**  
Telefon 069 / 2199-3694  
badhomburg@fr.de

**Bad Vilbel & Wetterau**  
Telefon 069 / 2199-3688  
badvilbel@fr.de

**Darmstadt / Kreis Groß-Gerau**  
Telefon 069 / 2199-3028  
darmstadt@fr.de

**Hanau & Main-Kinzig**  
Telefon 069 / 2199-3916  
hanau@fr.de

**Main-Taunus**  
Telefon 069 / 2199-3693  
hoffheim@fr.de

**Offenbach**  
Telefon 069 / 2199-3691  
offenbach@fr.de

**Kreis Offenbach**  
Telefon 069 / 2199-3514  
offenbach@fr.de

**Wiesbaden**  
Telefon 069 / 2199-3687  
wiesbaden@fr.de

## „Requiem für Auschwitz“ ist gesichert

**WIESBADEN** Großspender und Privatleute machen Konzert der Sinti und Roma möglich

VON MADELEINE RECKMANN

Es war eine aufregende Zeit für Riccardo Sahiti, den künstlerischen Leiter des philharmonischen Vereins der Sinti und Roma. Würde genug Geld zusammen kommen, damit das internationale Orchester aus roma- und sintistämmigen Musikern das „Requiem für Auschwitz“ wird aufführen können? 75 000 Euro würden gebraucht, um die Musiker teils aus dem Ausland anreisen zu lassen und zu verköstigen.

Die FR hatte darauf aufmerksam gemacht, dass für das Projekt Geld fehlt, und einen Spendenaufruf des Musikers Emil Mangelsdorff veröffentlicht. Nun die erlösende Nachricht: Es klappt. Sahiti kann aufatmen. Das Kon-

zert kann während der Wiesbadener Kulturwochen gegen Antiziganismus am 19. Juni im Hessischen Staatstheater stattfinden. Dieter Beine, Protokollchef der hessischen Landesregierung, ließ schließlich seine Kontakte spielen. Der Kulturfonds Rhein-Main und die Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region stifteten jeweils 20 000 Euro, um das Finanzloch zu stopfen. Weitere Geldgeber sind das Auswärtige Amt, das Land, die Stadt Wiesbaden, Interessensverbände deut-

scher Sinti und Roma, die Holger-Koppe-Stiftung, die Nassauische Sparkasse, die Kirchen, Monique und Emil Mangelsdorff sowie zahlreiche weitere Privatspender, die nach dem FR-Aufruf insgesamt 4000 Euro überwiesen.

Mit dem Requiem für Auschwitz soll ein lebendiges Denkmal der Versöhnung und des Respekts geschaffen werden und es soll auch ein Gebet sein, in dem die Menschen um Gnade bitten. Der Komponist Roger Moreno Rathgeb hatte das Requiem unter dem Eindruck eines Auschwitz-Besuchs geschrieben.

Der hessische Landesverband der deutschen Sinti und Roma und einige Wiesbadener Kooperationspartner organisieren die Antiziganismuswochen von 29. Mai bis 22. Juni anlässlich des 75-jährigen Jahrestags der Verschleppung von 119 Wiesbadener Sinti. Ein umfangreiches Kultur- und Gedenkprogramm ist angekündigt. Das Stadtmuseum am Markt zeigt die Ausstellung „Der Weg

der Sinti und Roma“, die am 29. Mai vom Marburger Historiker Udo Engbring-Romang eröffnet wird. Der Bürgerrechtsfilm „Kampf um Anerkennung“ behandelt die Organisation und Bürgerrechtsarbeit seit 1979 und wird im Murnau-Filmtheater am 5. Juni ausgestrahlt. Die Hochschule Rhein-Main organisiert einen Fachtag zu Antiziganismus in der Sozialen Arbeit.

Das Requiem, für dessen Aufführung 60 Musiker, 90 Sänger, vier Solistinnen und ein Organist auftreten, ist als ein kultureller Höhepunkt gedacht. Der Vorverkauf für die Tickets läuft bereits.

**Die Karten** sind erhältlich unter [www.staatstheater-wiesbaden.de](http://www.staatstheater-wiesbaden.de) oder [stth-wi-shop.comforticket.de](mailto:stth-wi-shop.comforticket.de)

## Die Welt ein bisschen besser machen

**OFFENBACH** Stadtschulsprecherin und Trägerin des Integrationspreises: Hibba Kausar legt sich mit Politikern an, um zu helfen

VON AGNESSCHÖNBERGER

Hibba Kausar ist intelligent, eloquent, charmant und höflich. Doch streiten möchte man sich lieber nicht mit der 18-jährigen Abiturientin und Offenbacher Stadtschulsprecherin, die vergangene Woche in Maischbergers TV-Sendung „Kampffzone Klassenzimmer“ zu Wort kam. Denn die junge Frau mit pakistanischen Wurzeln kann gut argumentieren. Das bekam jüngst auch Hessens Kultusminister Alexander Lorz (CDU) zu spüren, der behauptet hatte, es gebe keinen Unterrichtsausfall. Die Landesschülervertretung, deren Vorstand Kausar angehört, bewies das Gegenteil.

Die Offenbacherin hält die Aussage des Ministers für einen Skandal und verlangt, dass Lorz „nicht weiter die Augen vor der Realität verschließt, die von uns vorgelegten Zahlen ernst nimmt, den Lehrermangel bekämpft und etwas gegen Überlastung der Lehrer und miserable Schulgebäude unternimmt“. Auch bei anderen Themen nimmt sie kein Blatt vor den Mund, kritisiert das dreigliedrige Schulsystem, den Leistungsdruck, die Schule als „digitale Wüste“ und Menschen (vor allem ältere), die an der Jugend rummäkelten, statt diese zu fördern und zu ermutigen.

### Eltern flohen vor religiöser Verfolgung aus Pakistan

Bekannt wurde Kausar als Mitinitiatorin einer Online-Petition gegen die Abschiebung afghanischer Jugendlichen, die in Offenbach zur Schule gehen. 56 000 Unterschriften konnte sie mit anderen Mitschülern Ende April dem Petitionsausschuss des Bundestags übergeben. Für ihr Engagement wurde ihr im April zusammen mit der Theodor-Heuss-Schule der Integrationspreis der Stadt verliehen.

Kausars Eltern, die der Ahmadiyya-Gemeinschaft angehören, flohen 1999 wegen der zu-

nehmenden religiösen Verfolgung mit den beiden Söhnen aus Pakistan nach Deutschland. Die Mutter war damals im siebten Monat schwanger. Hibba kam in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Schwedt an der Oder zur Welt. Vier Jahre lebte die Familie dort. Hibba Kausar hat nur gute Erinnerungen an diese Zeit. In der Unterkunft habe sie viele Freundschaften geschlossen. Außerdem habe es viele Unterstützer gegeben, „die uns das Leben schön gemacht und uns beispielsweise zu Weihnachten beschenkt haben“.

Fremdenfeindlichkeit habe sie auch später im brandenburgischen Prenzlau nicht erlebt. Sie sei häufiger auf ihre dunklere Hautfarbe angesprochen worden. „Aber ich habe mich nie ausgeschlossen gefühlt.“ Die Menschen hätten ihr

das Gefühl vermittelt, dazuzugehören. Auch die Eltern förderten die Entwicklung ihrer Kinder. Für sie war es selbstverständlich, dass Hibba und die jüngste Tochter das Gymnasium besuchen. „Bildung war ihnen absolut wichtig.“

Seit 2008 lebt die Familie in Offenbach. Hibba Kausar geht auf die Leibnizschule, ein altsprachliches Gymnasium. Sie wurde dort erst Klassensprecherin, dann Schulsprecherin und später auch Stadtschulsprecherin. Seit 2016 gehört sie der Landesschülervertretung an.

Die junge Frau hat eine simple Erklärung für ihre Redegewandtheit. „Wenn es aus dem Herzen kommt, finde ich die passenden Worte dafür.“ Das Argumentieren und eine Portion Sturheit habe sie wohl von ihrer Mutter geerbt, die

sehr hartnäckig ihre Meinungen vertreten habe. Im Gespräch betont Kausar, wie wichtig es ihr sei, anderen Menschen zu helfen. Ab der siebten Klasse besuchte sie Menschen im Altenheim, engagierte sich als Schulsanitäterin und in einem Kita-Patenprojekt. Ihr sei in frühen Jahren geholfen worden. Jetzt sei sie froh, etwas davon zurückgeben zu können.

### Vor dem Studium ein soziales Jahr in Afrika

Sie möchte durch ihr Vorbild vor allem junge Leute motivieren, aktiv zu werden. Schließlich könne jeder zur Veränderung beitragen. Sie ist jedenfalls entschlossen, zusammen mit anderen die Welt ein bisschen besser zu machen. Nach

## Hundetest für 25. Mai geplant

Termin nach tödlichem Biss

**BAD KÖNIG.** Mehr als einen Monat, nachdem der Mischlingshund „Kowu“ den kleinen Jannis im Odenwald getötet hat, soll ein Fachmann das Wesen des Hundes begutachten. Der Test sei für den 25. Mai geplant, sagte Oberstaatsanwalt Robert Hartmann am Montag in Darmstadt. „Es steht aber nicht fest, ob an diesem Tag schon das Ergebnis vorliegt.“ Gegen die 23 und 27 Jahre alten Eltern wird wegen des Verdachts der fahrlässigen Tötung ermittelt. Mit einem einzigen Biss in den Kopf hatte „Kowu“ laut Obduktion den sieben Monate alten Jungen so schwer verletzt, dass er verblutete. dpa



Entspannt nach den schriftlichen Abiturprüfungen und einem TV-Auftritt: Hibba Kausar im Pausenhof der Offenbacher Leibnizschule. ROLF OESER